

Ja, er steht gut: Juliane Kotte von der City Forest GmbH und Torsten Wehnert vom Ordnungsamt der Stadtverwaltung Radeburg begutachten im Zillehain von Radeburg eine Eiche. Sollte jemandem eine Gefahr oder ein Schaden an einem Stadtbaum auffallen, so lässt sich das mit der Baumnummer - auf einer kleinen Metallplatte in reichlich zwei Metern Höhe angebracht - an die Stadtverwaltung melden.

Foto: Norbert Millauer



## Radeburg zählt seine Bäume

**Radeburg**  
Das neue Baumkataster gibt der Stadt einen genauen Überblick über Zustand und Pflegebedarf. Schäden sind trotzdem möglich.

VON INES SCHOLZE-LUFT

Er hat die Nummer 696, ist eine Eiche, ungefähr 70 Jahre alt und steht mitten im Radeburger Zillehain. Der Baum gehört zu den etwa 3000 kommunalen im Stadtgebiet. Und zu denen, die bereits für das neue Baumkataster registriert sind. Das dokumentiert die Metallnummer. In reichlich zwei Metern Höhe angebracht, ist sie noch gut zu erkennen, aber für Diebe schon schwer zu erreichen.

Für ihre Registrierung wurde die Eiche von extra ausgebildeten Baumkontrolleuren unter die Lupe genommen. Damit sie nicht solchen Schaden anrichtet wie ihre Artgenossin vor wenigen Tagen auf der Meißner Straße in Radebeul - dort stürzte ein Ast ab und brachte den morgendlichen

Verkehr auf einer der Hauptadern im Landkreis für zwei Stunden zum Erliegen.

Seit Kurzem werden alle städteigenen Bäume im Radeburger Zentrum und in den sieben Ortsteilen mit einer solchen silberfarbenen Plakette gekennzeichnet. Denn jetzt will die Verwaltung einen ganz genauen Überblick über alle Bäume haben. Was nicht nur mit der neuen Buchführung im Rathaus zusammenhängt, in der stehen soll, was die Stadt besitzt und was es wert ist. Es geht vor allem um die Sicherheit, sagt Ordnungsamtschef Torsten Wehnert.

Ihrer Verkehrssicherungspflicht sei die Stadt zwar auch bisher nachgekommen, beispielsweise mit regelmäßigen Rundgängen. Doch nicht auf so effektive Weise, wie sich Radeburg das nun vom neuen Baumkataster erhofft. Auf einen Computerklick lassen sich dann neben Art, Alter und Standort auch Zustand und Pflegebedarf der Stadtbäume erkennen. Ein sogenannter Stammfußschaden - fehlende Rinde am Übergang vom Stamm zur Wurzel als Ergebnis des Aufpralls eines Autos beispielsweise - erfordert nämlich einen größeren Pflegeaufwand.

Fürs fachgerechte und schnelle Erfassen der Baumdaten hat Radeburg nach einer Ausschreibung das ortsansässige Unternehmen City Forest GmbH beauftragt. Etwa 15000 Euro wird der Auftrag die Stadt kosten, sagt Torsten Wehnert. Dafür liefern die Baum-Experten bis spätestens zum Jahresende ein digitales Inhaltsverzeichnis.

Wie das einmal aussieht, zeigt City-Forest-Projektassistentin Juliane Kotte auf ihrem Tablet-PC anhand eines Ahorns aus dem Zoo Dresden. Sie könnte auch ein Beispiel vom Dresdner Stadtentwickler Stesad GmbH präsentieren oder von Schulen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Hier ist City-Forest tätig.

Das Unternehmen hat für die Baumkataster ein eigenes Programm entwickelt. Und seine Mitarbeiter überbetrieblich weiterbilden lassen. Nicht zuletzt, weil für Stadtbäume andere Ansprüche als für die im Wald gelten. „Hier haben wir besonders viel damit zu tun, die Bäume zu erhalten“, sagt Juliane Kotte. Die Waldexemplare werden ab einem bestimmten Alter gefällt. Die im städtischen Raum sollen möglichst lange bleiben, selbst in der Endphase ihres Le-

bens - auch weil sie vielen geschützten Tieren ein Zuhause bieten.

„Wir müssen ein gutes Verhältnis zwischen Artenschutz und Sicherheit finden, müssen ideelle und materielle Werte gleichermaßen bedenken“, sagt die City-Forest-Mitarbeiterin. Gerade bei den älteren Bäumen sind da öfter besondere Maßnahmen nötig. So nimmt das Kürzen von Ästen Last aus der Krone, sichert die Statik und damit die Standfestigkeit.

Zum Glück wurden bei den bisher über 1000 begutachteten Bäumen keine mit gravierenden Schäden gefunden, sagt Juliane Kotte.

Torsten Wehnert spricht allerdings von einem Restrisiko, das trotz aller Kontrolle und Pflege immer bleibt. Seines Wissens hat es bisher in Radeburg selbst noch keine schwerwiegenden Unfälle mit kommunalen Bäumen gegeben. Schließlich gibt die Stadt für die Sicherung jährlich einen fünfstelligen Betrag aus. Doch auch private Grundstücksbesitzer unterliegen der Verkehrssicherungspflicht und sollten ihre Bäume kontrollieren, erinnert der Ordnungsamtschef.